

# „Fantastischer Job im schwierigen Umfeld“

Lob für Mitarbeiter der neuen Rettungswache bei Tag der offenen Tür / Blockierte Rettungsgassen Thema

Von Conny Hecker-Stock

**Baden-Baden – Der Tag der offenen Tür bei der neuen Rettungswache in der Schwarzwaldstraße erwies sich gestern als Besuchermagnet. Es waren auch viele Familien gekommen, um das Innenleben der Rettungsfahrzeuge zu inspizieren, selbst Hand anzulegen bei der Laienreanimation oder die Erstversorgung eines Gestürzten zu verfolgen.**

Begonnen hatte das Fest schon am Samstagabend mit einer Party an der Wache, wo zu den Klängen der Lichtentaler Band One-More-Times selbst die Mitarbeiter hinter der Theke im Takt mitwippten. Pünktlich zum Frühschoppenkonzert des Musikvereins Lichtental am Sonntag strömten die Besucher wieder auf das Gelände, wobei sehr viele echtes Interesse zeigten, ihr eigenes Erste-Hilfe-Wissen etwas aufzufrischen und einen Ein-



Statt Einsatzfahrzeugen stehen Biertische in der Halle bereit: Auch der gemütliche Teil kommt so nicht zu kurz.

blick in die Arbeit der Retter zu erhalten. Der Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Bühl/ Achern, Felix Brenneisen, begrüßte in der Gästeschar die Landtagsabgeordnete

Beate Böhlen (Grüne), die Bundestagsabgeordnete Gabriele Katzmarek (SPD) und Kai Whittaker (CDU) sowie Bürgermeister Michael Geggus. Sein Dank galt dem Leiter der Rettungswache, Uwe Begett, für die Organisation des Festes neben der Alltagsarbeit.

Brenneisen zeigte sich stolz auf die neue Rettungswache und deren Mitarbeiter, die einen „fantastischen Job in einem schwierigen Umfeld machen“, sagte er angesichts der immer öfter blockierten oder gar nicht vorhandenen Rettungsgassen und damit verzögerter Hilfsfristen. Dann war der Parcours freigegeben für die Besucher, um sich Blutdruck oder Blutzucker messen zu lassen oder von der ärztlichen Leiterin des Rettungsdienstes, Stefanie Hermann, die korrekte Reanimation theoretisch und praktisch erklärt

zu bekommen. Dabei sollten sich immer mehrere Helfer alle zwei Minuten abwechseln, da es extrem anstrengend ist, rund 100 Mal pro Minute etwa fünf bis sechs Zentimeter tief auf die Mitte des Brustkorbs zu drücken – bewährt hat sich dabei der Rhythmus des Musikstücks „Highway to hell“, auch wenn es makaber klingt. Jeweils nach 30 Mal Drücken folgen zwei Beatmungen.

Bei der Fahrzeugausstellung konnten die Besucher alles genauestens unter die Lupe nehmen, vom Defibrillator über den Medizinschrank bis zu diversen Geräten, auch Probeliegen war möglich, um nachvollziehen zu können, was bei einem Notfall in so einem Rettungswagen eigentlich passiert. Notfallsanitäter Daniel Hatz erläuterte eine Vorführung, bei der ein fiktiv Verunglückter, der von einem Baum gestürzt

war, im Rettungswagen erstversorgt wurde und eine Notfallnarkose erhielt. Alle Handgriffe wurden per Beamer in die Halle übertragen, um einem breiten Publikum die Möglichkeit zu geben, das Geschehen zu verfolgen.

Der Gerätewagen San wurde ebenfalls präsentiert. Er gehört zu einer Einsatz Einheit für den Schutz der Bevölkerung, die aus acht Fahrzeugen einschließlich Versorgungs-Lkw für Wasser, Strom oder Feldbetten und 21 Helfern besteht. Jeweils zwei solcher Einsatz Einheiten bilden einen Behandlungsplatz, an dem im Ernstfall 25 Patienten pro Stunde versorgt werden können. Auf die Kinder wartete eine heiß begehrte Hüpfburg in Form eines Rettungswagens, auch für das leibliche Wohl hatte das DRK-Team bestens vorgesorgt.



Erste-Hilfe-Kenntnisse können beim Tag der offenen Tür aufgefrischt werden. Fotos: Hecker-Stock